

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress – Kommunalpolitik – Jugend – Wirtschaft – Kultur. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newsletter-texte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

Nr. 506 U

28. Juni 2014

39. Jahrgang

CDU Visionen für Berlin



Von dort, wo uns Günther Jauch am Sonntag wieder die Welt erklären wird, nämlich aus der Kuppel des Schöneberger Gasometers auf dem EUREF-Campus, trafen sich die CDU-Delegierten am Freitagabend zu ihrem 38. Landesparteitag. „**BerlinVision**²¹“ lautete der anspruchsvolle Titel. Die CDU beansprucht für sich die Meinungsführerschaft beim Thema Zukunft der Hauptstadt. In seinem Vortrag beschrieb Frank Henkel, Bürgermeister, Innensenator und CDU-Landesvorsitzender, im Wesentlichen den Ist-Zustand und das, was sich, seitdem die CDU mitregiert, in Berlin verbessert hat. Vor allem: keine neuen Schulden. Olym-

piabewerbung Ja, aber. „Wir stehen erst am Anfang des Projektes.“ Und natürlich sollen die CDU-Visionen für Berlin mit allen Bürgern diskutiert werden. Der Modetrend setzt sich fort, die Bürgergesellschaft muss beteiligt werden, sonst gibt's einen Volksentscheid gegen alles. Das haben wir in den letzten Wochen ja hinreichend gelernt, es gibt die Bürger, die zur Wahl gehen, und es gibt das Paralleluniversum der Bürgergesellschaft.

In seiner Bestandsaufnahme hatte Henkel nur wenig gute Worte für den sozialdemokratischen Koalitionspartner übrig. „Die SPD steht im Spätherbst ihrer Macht“, so Henkel. Wir befinden uns, hat man den Eindruck, gegenwärtig in einer Übergangsphase. Die SPD ist eigentlich schon kein Thema mehr, die CDU strotzt vor Kraft, und so oft wie an dem Abend Frank Henkel zum kommenden Regierenden Bürgermeister ausgerufen wurde, wird sich 2016 ein Nominierungsparteitag der CDU erübrigen. Henkels Anwartschaft auf die Nachfolge von Klaus Wowereit ist die eigentliche Vision der CDU für Berlin. Nun, allein in den letzten drei Umfragen seit Mai von Forsa und Infratest dimap, liegt die CDU deutlich vor der SPD, zwischen sieben und fünf Prozent. Für eine Alleinregierung reicht es aber längst nicht aus. Die Flirtversuche mit den Grünen brächten die CDU vielleicht mit der Mandatsmehrheit im Abgeordnetenhaus an die Macht. Von einer Großen Koalition unter CDU-Führung hält die SPD wenig. Das könnte sich noch ändern, wenn die Frage ansteht, mitregieren oder Opposition. Nach 25 Jahren Mitregieren wäre eine Auszeit für

die SPD nicht die schlechteste Therapie. Aber, frei nach Franz Müntefering, Regieren ist gut, Opposition ist Scheiße, basteln einige Sozialdemokraten am Rot-Rot-Grünen-Modell. Die Grünen sind so heißt aufs Endlich-Wieder-Mitmachen-Dürfen, dass sie sich vermutlich selbst auf eine Dreier-Koalition einließen. Unsicherheitsfaktoren sind die Piraten und die AfD. Beide bewegen sich um die fünf Prozent, sie könnten den Sitzplan im Hohen Haus mächtig durcheinander bringen.

Apropos Unsicherheitsfaktoren und Durcheinanderbringen. Über die Psyche von Finanzsenator Nußbaum und Justizsenator Heilmann, wollen wir uns an dieser Stelle nicht auslassen. Den beiden Millionären fehlt es einfach an politischem Gespür. Sie sind die Zeitbomben, die im Senat ticken und auch für ein vorzeitiges Ende sorgen könnten, wenn sie so weitermachen.



Frank Henkel sprach Thomas Heilmann direkt an und wünschte ihm, dass er aus der Krise kommt. Dieser fromme Wunsch kam nicht an, weil zu diesem Zeitpunkt Heilmann noch gar nicht im Saal war.

Der Streit zwischen Heilmann und Nußbaum endete vor der Schlichtungsstelle Wowereit mit einem deutlichen Dämpfer für Heilmann, wobei man fairer Weise sagen muss, dass Nußbaum den ersten Stein warf, Heilmann sich bloß zu heftig gewehrt hat. Völlig unberührt davon versammelten sich die Hauptstadtjournalisten mit gezückten Blöcken um Heilmann,

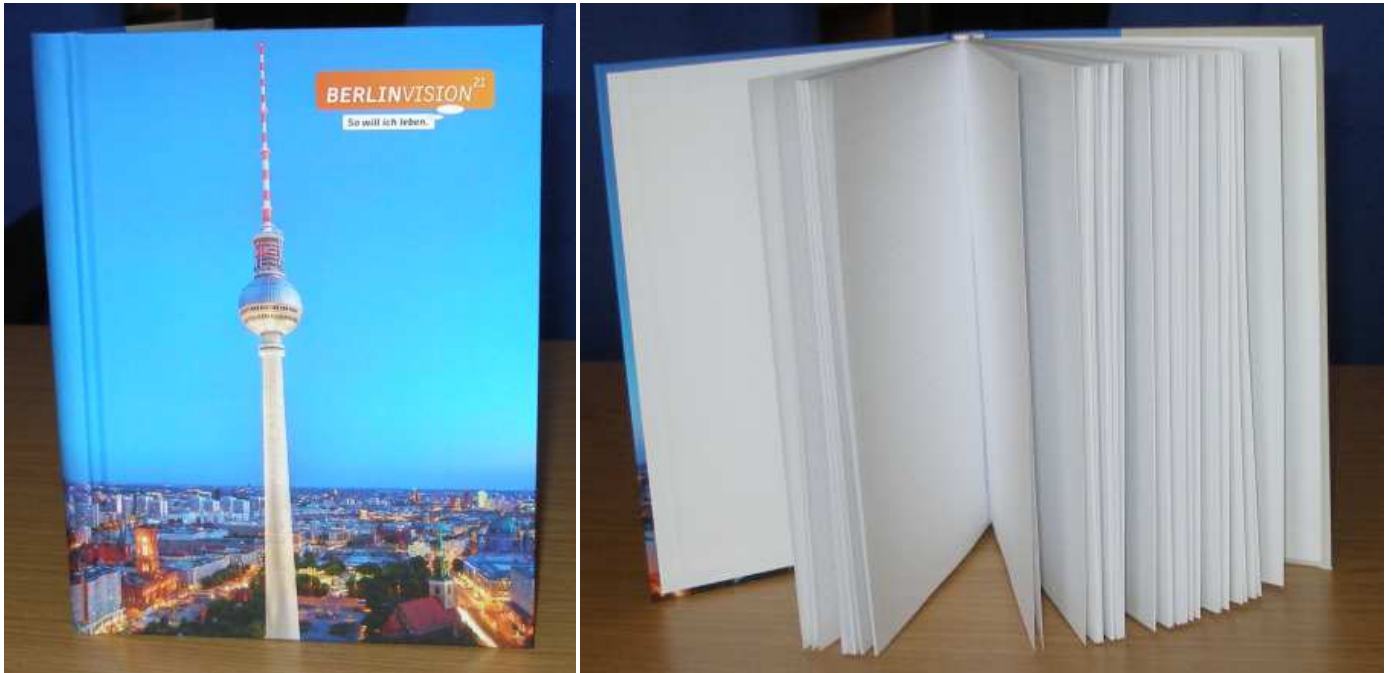
als dieser während der Rede von Henkel verspätet den Saal betrat. Als es immer mehr Journalisten wurden, die Heilmann am Eingang zum Gasometer umringten, griff der stellvertretende Senatssprecher Bernhard Schodrowski ein und wies darauf hin, dass vorn am Rednerpult Henkel rede und man nicht stören solle. Die Journalisten zerstreuten sich, Heilmann lächelte weiter.



Nach Henkels Rede ging es im Vortrag von Prof. Ulrich Weinberg, dem Leiter der School of Design Thinking am Hasso-Plattner-Institut der Universität Potsdam, um das Thema „Zukunft neu denken.“ Wichtige Information: Ab dem kommenden Jahr gibt es keine neue gedruckte Ausgabe des Brockhaus mehr. Hüten Sie also Ihre Bestände, sie könnten mal wertvolle Zeugen der Zeitgeschichte werden. Fraglos waren die Ausführungen des Professors aus Potsdam interessant,

aber für einen Freitagabend eben doch zu lang. Und so versammelten sich viele Delegierte schon mal an der Tränke des Cafés im Wasserturm. Die Anweisung der Parteitagsregie, dass es Freibier erst nach Schluss der Versammlung gebe, schreckte keinen ab. Sie zahlten einfach die zwei Euro fünfzig.

So, und was haben wir nun gelernt? „Die CDU bestimmt das Tempo in dieser Stadt.“ Am letzten Dienstag habe ich von Mariendorf bis zur Philharmonie eine Stunde und fünfzehn Minuten gebraucht, weil wegen der ungelösten Flüchtlingsproblematik halb Kreuzberg abgesperrt war.



Zur Begrüßung gab es im Parteitagbüro ein Buch mit dem verheißungsvollen Titel der Veranstaltung „**BerlinVision**²¹ - So will ich leben.“ Darin, dachte ich, steht alles, was man wissen muss. Aber, lauter leere Seiten. Schreiben wir also unsere Visionen selbst in das Buch und senden es dann an den CDU-Landesverband. Mal sehen, was draus wird.

Wirklich angenehm bei CDU-Parteitagen ist immer die After-Show-Party, diesmal im Café vor und im Wasserturm auf dem EUREF-Campus. Vom Grill: Thüringer Rostbratwürstchen mit Bautzener Senf, Schweinenackensteak, Französische Merguez-Würstchen, Kräuterkartoffeln mit gebackenen Gemüsen, frische Semmeln, Kartoffel Radieschen Salat, Amerikanischer Krautsalat, Landrahm mit frischen Kräutern und als Dessert kleine gefüllte Berliner Pfannkuchen. Frisch gezapftes Bier, Wein etc. Derart verwöhnt, hielt man es lange in angenehmer Atmosphäre und lauer Sommerluft aus. Auch Frank Henkel blieb lange. Und als er dann weg war, kam Thomas Heilmann noch einmal zurück und feierte weiter.

CDU-Parteitage machen Spaß. Das Verhältnis zwischen Debattenzeit und Feierzeit ist sehr ausgeglichen. Zu Parteitagen der SPD gehe ich seit 2012 nicht mehr. Unerträgliches Gerede über die doppelte Distanz, danach will niemand mehr feiern, sondern nur noch in die Sauna.

Schließen wir diesen kleinen Bericht über einen fußballfreien Abend mit Worten unserer Kanzlerin Dr. Angela Merkel aus ihrem Grußwort an die Delegierten des Parteitages: „Berlin ist eine dynamische und weltoffene Stadt. Die CDU Berlin hat daran einen großen Anteil. Die Union hat das Gesicht unserer Hauptstadt in vielen Jahren in Regierungsverantwortung wesentlich gestaltet und geprägt.“ Wozu also noch Visionen?

Ed Koch (auch Fotos)